

DIE JOSE-MARTI-GEDENKSTÄTTE

Ein unverzichtbarer Ort

Raquel Marrero



Photo: [wikipedia.org](http://www.wikipedia.org)

FÜR den Besuch eines ruhigen Ortes, an dem man sich entspannen und bilden, wo man nachdenken oder etwas Neues kennenlernen kann, eignet sich am besten ein Museum.

All diesen Vorstellungen entspricht die José-Martí-Gedenkstätte am Platz der Revolution, ein symbolischer Ort der kubanischen Hauptstadt, der nach seiner Gründung durch Comandante en Jefe Fidel Castro gerade seinen 15. Jahrestag begeht.

Selbst die geringsten Details dieser Einrichtung vermitteln ein Gefühl der Hochachtung und Bewunderung, und die Kubaner verneigen sich in ewiger Ehrung vor jenem, der einst sagte: "Was wir

tätlich tun, ist Geschichte."

Und gerade deshalb, um jene Geschichte zu retten und zu erhalten, entstand die José-Martí-Gedenkstätte. Von ihrem Aussichtsturm — mit 109 Metern der höchste Punkt der Stadt, erbaut auf einer 30 Meter über dem Meeresspiegel liegenden Erhöhung — kann man einen einmaligen Panoramablick von Havanna genießen. Man kann dort auch erfahren, wie weit entfernt wir uns von den wichtigsten Städten der Welt befinden.

Aber auch vom Erdgeschoss aus sind die Rundgänge durch dieses Denkmal und seine Anlagen unvergleichlich interessant, weil sie uns einen Einblick in das Leben und Werk unseres Nationalhelden erlauben.

1995, aus Anlass des 100. Todestages unseres Vorkämpfers — der am 19. Mai 1895 im Kampf fiel — wurde der Gedanke wieder aufgenommen, die Gedenkstätte zu eröffnen. Der Traum wurde am 27. Januar 1996 Wirklichkeit. Seitdem ist das von Frau Dr. Haydée Díaz Ortega geleitete Arbeitskollektiv ständiger Wächter des martianischen Werkes, für das Architekt José Linares das Museums-Design entwarf, der es verstand, Schönheit und Geschichte harmonisch zu vereinen.

"Bei jedem Schritt stoßen wir auf einen lebendigen Martí, der handelt, der uns einen Teil unserer Geschichte begreiflich macht, auf die wir stolz sind, aber vor allem, weil

sie uns die Möglichkeit gibt, von ihren Hauptgestalten zu lernen, um stärker zu werden", sagt Niurka Mendoza, die Abteilungsleiterin für Museumskunde.

Bei der Besichtigung erfreuen wir uns an 89 martianischen Sprüchen auf einer venezianischen Keramikwand rund um den zentralen, von 25 Säulen gehaltenen Stern. Die Einrichtung besteht aus fünf Sälen. Die beiden ersten zeigen Leben und Werk von José Martí, Zeichnungen, Graphiken, Ikonen, Buchausgaben und Gegenstände aus Martí's Kindheit, Familie, Jugend, Haft, Verbannung ... und von den letzten Lebenstagen Martí's in seinem Geburtsland, bis er auf dem Schlachtfeld bei Dos Ríos fiel.

Im dritten Saal sind Bilder und Dokumente ausgestellt, die sich auf den Bau und die Geschichte des Bürgerplatzes (Plaza Cívica) beziehen, der 1961 als Plaza de la Revolución José Martí eingeweiht wurde. Der vierte ist das Theater und in dem fünften finden Wanderausstellungen verschiedener Kunstrichtungen statt.

Die Museumspädagogin erläutert, dass die meisten Ausstellungsstücke Repliken von Gegenständen anderer Sammlungen sind, deren Originale in Einrichtungen aufbewahrt werden, die Martí's Leben gewidmet sind. Als Beispiele erwähnte sie die Fußfessel, das Redepult und den Frack.

Zum 15-jährigen Bestehen der Einrichtung stellt die Mitbegründerin fest, dass die Zielstellungen, das Leben und Werk unseres Nationalhelden zu verbreiten, es in der kubanischen Revolution zu verwirklichen und dem Besucher Muster der kubanischen Kunst und der Weltkunst zu zeigen, erfüllt wurden.

"Zufrieden sind wir nicht. Wir brauchen eine stärkere Beteiligung der Kinder und Jugendlichen, und die Unterstützung der Familie und besonders der Schulen, die die didaktischen Möglichkeiten der Gedenkstätte vor allem im Geschichtsunterricht nutzen können", ergänzte sie.

"Heute ist es eine unumgängliche Tradition, dass hohe internationale Persönlichkeiten, die in unserem Land zu Gast weilen, das Gedenken Martí's ehren, wofür sich unsere Beschäftigten immer besser vorbereiten."

Und jeder neue Tag ist für sie eine neue Herausforderung, den Besuchern, die kommen, um sich mit dem Leben des Weltberühmtesten aller Kubaner vertraut zu machen, das Beste zu geben. Aber die größte Herausforderung ist, wie Mendoza sagte, der Idee von Fidel gerecht zu werden, dass "es keinen Bürger geben soll, der nicht an diesen Ort kommt".

Uns, die wir immer wieder zu der Gedenkstätte kommen, ist zur Genüge bekannt, dass ihr Besuch ein Grund mehr ist, uns Martí zu nähern, vor allem, wenn es notwendig wird zu wissen, wie wichtig dieser Mann für die Kubaner ist.